

Bäume im Stadtbild von Freiburg i. Br.

von

Eduard Zentgraf

Das eindrucksvollste Erlebnis, das sich dem Besucher von Freiburg immer wieder beglückend aufdrängt, ist die Tatsache, daß es keinen Monat des Jahres gibt, in dem wir nicht im Freien blühende Pflanzen finden. Freilich im Winter sind Blüten selten, aber umso herzerfreuender ist es, wenn wir im Dezember vor dem ersten Vorweihnachtsschnee „noch“ letzte Rosen in den Vorgärten, oder an sonnigen Hauswänden im Dezember und Januar den gelbblühenden japanischen Jasmin und die weißen Blüten der Christrose entdecken. Im Botanischen Garten und in einem Vorgarten, Sonnhalde 15, finden wir zur gleichen Zeit, oft im tiefen Schnee, den gelbblühenden Strauch der Zaubernus (Hamamelis). Also Blumen, „mitten im kalten Winter“!

Im Februar blühen bereits die Schneeglöckchen und der violette Seidelbast, und dann kommen in rascher Folge alle Frühjahrs- und Sommerblüher, wobei Magnolienblüte, Rhododendron-, Rosen- und Hortensienblüte besondere Höhepunkte des Blütenjahres darstellen.

Woher kommt diese wunderbare Erscheinung eines niemals aussetzenden Blühens? Es ist klimatisch bedingt. Freiburg hat niemals so kalte Winter, wie sie in Mittel- und Ostdeutschland die Regel bilden, und auch keine sengende Sommerhitze, die alles vertrocknen läßt. Das ausgeglichene Klima der Rheinebene, noch verbessert durch den Schutz, den die Randberge der Freiburger Bucht gegen Kälteeinbrüche von Nord und Ost gewähren, sind die Ursache solcher Blütenfülle.

Diese Klimaverhältnisse sind auch die Erklärung dafür, daß wir in Straßen und Gärten unserer Stadt eine große Zahl amerikanischer und asiatischer Baumarten finden, wie sie in kaum einer anderen Stadt in solcher Menge und solch gesunder Entwicklung vorhanden sind. Auch in anderen deutschen Städten haben Baumfreunde und Gärtner immer wieder Exoten angepflanzt. Aber extrem kalte Winter, wie wir sie 1928/29, 1940/41 in diesem Jahrhundert erlebt haben, und extrem trockene Sommer haben in weniger begünstigten Landschaften eine unerbittliche Auslese unter den Baumbeständen getroffen und vieles vernichtet, was sich in Freiburg besten Gedeihens erfreut.

Wir wollen versuchen, diejenigen unserer Leser, die dendrologisch interessiert sind, auf die auffallendsten Baumarten in unserem Stadtbild aufmerksam zu machen. Dabei ist es unmöglich, eine erschöpfende Inventur vorzunehmen. Nur solche Arten seien erwähnt, die bei einem Gang durch die Straßen den Blick auf sich ziehen und die Frage: Was ist das für ein Baum? veranlassen. Wer sich überdies Spezialkenntnisse erwerben will, der sei auf die reichen, durch Namensschilder kenntlich gemachten Baumbestände des Botanischen Gartens in der Schänzlestraße verwiesen. Bemerkenswerte Bäume sind nicht gleichmäßig über die ganze Stadt verteilt. Die Altstadt ist so dicht bebaut, daß weder für Bäume noch Vorgärten Raum blieb. Die Enge der alten Straßen ließ nicht einmal Raum für ihre Bepflanzung und das Bedürfnis nach einem Stadtpark lag in der mittelalterlichen Stadt nicht vor, vor deren Toren sich ja ausgedehnte Waldungen breiteten, die dem Städter das Ergehen im Grünen zur Genüge erlaubten. Es sind also die Bezirke außerhalb der früheren Stadtumwallung, die Baumbestände aufweisen. Aber auch in den Stadterweiterungsgebieten sind nicht alle Teile gleichmäßig mit Bäumen bestanden. Gebiete mit Einfamilienhäusern und kleineren Hausgärten vertragen keine groß werdenden Bäume, die Haus und Garten zu stark beschatten. So bleiben in der Hauptsache diejenigen Außenbezirke der Stadt, die in früheren Zeiten Landhäuser und Parks aufwiesen. In ihnen sind auch heute noch bei sehr viel dichterem Bebauung die alten Parkbäume erhalten, weil auch bei Aufteilung der Parks man sich von den stattlichsten Bäumen nicht trennen wollte. Ein erfreuliches Beispiel solcher verständnisvollen Baumerhaltung sehen wir in dem kurzen Stück Starkenstraße Nr. 26—36, wo ein leider entgipfelter westamerikanischer *Mammuthaum* (*Sequoia gigantea*) mitten in der Fahrbahn erhalten wurde. Damit haben wir einen Baum genannt, der manchen Teilen unserer Vorstadtbezirke geradezu das Gepräge gibt, denn diese Sequoien ragen wie Kirchtürme über die Häuser empor und ihr stattlicher, weit ausladender unterer Stammteil führt vielfach zu einer Überschätzung des Alters. Die Freiburger Mammutbäume sind zwischen 80 und 100 Jahre alt. Schöne Exemplare stehen im Garten Flüggliker auf dem Lorettoberg, in der Mercystraße 49, Goetheplatz 2, Holbeinstraße 12, Garten Ganter in der Schwarzwaldstraße, Schwimmbadstraße 26, Immentalstraße 12. Dieser Baumart gehören mit die gewaltigsten Baumriesen Amerikas an. Die stärksten Exemplare sind 1000 und mehr Jahre alt, sind 100 m hoch und haben Stammdurchmesser bis zu 9 m, also Bäume von der Höhe des Münsterturmes. Ähnliche Abmessungen erreichen auch zwei weitere Arten in ihren heimatlichen Standorten an den Ufern des Stillen Ozeans. Es ist dies der *Riesenlebensbaum* (*Thuja plicata*), von dem 1000jährige Exemplare von 50—60 m Höhe und 6 m Durchmesser bekannt sind. Unsere Freiburger Lebensbäume sind gemessen an diesen Zahlen noch Kinder, immerhin stehen einige stattliche Bäume ebenfalls beim Lorettohof und in der Immentalstraße 12, Mercystraße 33. Wir sind gewohnt, die Cupressinen als „Friedhofsbäume“ in

ganzer Länge grün beaset zu sehn. In dieser Form wachsen sie jedoch nur im Einzelstande. Im Verbande des Waldes bilden sie schlanke, astreine Schäfte mit hoch angesetzter Krone und unterscheiden sich dann nicht von den Stammformen von Tanne und Fichte. Eine weitere Eigentümlichkeit einzelnstehender Thujen ist die sogenannte Schleppenbildung, sehr schön zu sehen im Garten Flüggliker auf dem Lorettberg. Diese kommt dadurch zustande, daß die unteren auf dem Boden liegenden Äste des Baumes sich bewurzeln und dann die Zweigspitzen aufrichtend diese zu einem Kranz selbständiger Bäume ausbilden. Nicht alle in den Gärten sichtbaren Cupressineen sind Riesenlebensbäume. Im nachstehenden seien die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der häufigen Unterfamilien gegeben.

I. Gipfeltrieb aufrecht stehend:	Thuja	Form der Frucht im reifen Zustand: oval, 5—12 mm lang
	Thujopsis	Blattschuppen derber wie bei den anderen Arten, Unterseite weiß be- reift, Frucht ellipsoidisch, 18 mm lang
	Libocedrus	Frucht flaschenförmig, 20 mm lang
II. Gipfeltrieb peitschenartig überhängend:	Chamaecyparis	Frucht kugelig, 6—10 mm dick

Vom Genus Thuja finden wir drei Arten, die sich folgendermaßen unterscheiden:

Thuja plicata, westliches USA	Zweigunterseite mit weißer Markierung	} Zweig- unterseite grün
Thuja occidentalis, östliches USA	Zweige horizontal angeordnet	
Thuja orientalis, China	Zweige senkrecht gestellt	

Wir wenden uns dem anderen Baumriesen von der Küste des Pazifischen Ozeans zu, der Douglasie (*Pseudotsuga taxifolia*). Die stärksten Douglasien im amerikanischen Urwald erreichen Höhen von 70—100 m und Brusthöhendurchmesser von 2,50 m bei einem Alter bis zu 1000 Jahren. Standorte in Freiburg: Mercystraße 26, Holbeinstraße 2, Kapellenweg 14, Immentalstraße 13 (besonders schönes blaues Exemplar). Aber die schönsten und stärksten Douglasien finden wir nicht in den Freiburger Anlagen, sondern im Stadtforst. Hier wurde dieser Baum zuerst an den Waldstraßen zur Verschönerung des Waldbildes gepflanzt. Bald stellte sich aber heraus, daß die Wuchsleistung dieses Baumes, besonders auf trockenen Standorten, derjenigen unserer einheimischen Nadelhölzer erheblich überlegen war, und so schritt man etwa seit 1900 zu einem verstärkten forstmäßigen Anbau dieses Baumes. Heute nimmt die Douglasie im Stadtwald Freiburg bereits eine Fläche von etwa 300 ha ein. Auch in den Forstämtern Kandern und Sulzburg finden sich schöne Bestände dieser Holzart.

Ähnlich bedeutungsvoll für die deutsche Forstwirtschaft ist die bereits seit 1705 in Deutschland eingeführte *Weimutskiefer* (*Pinus strobus*), leicht zu erkennen an den weichen, seideglänzenden Nadeln, die zu 5 Stück in einer Blattscheide vereinigt sind, und an den langen, aus locker stehenden Schuppen aufgebauten, harzüberlaufenen Zapfen. Standorte in Freiburg: Dreisamanlage entlang der Schillerstraße, über dem Jägerhäusle am Fußweg nach der Ladstadt.

Durch dichte, fast schwarze Benadelung fällt eine weitere Kiefernart auf, die österreichische *Schwarzkiefer* (*Pinus nigra*). Dieser Baum ist bei Wiener Neustadt und in den Balkangebieten heimisch. Ihre Nadeln sind fast doppelt so lang wie bei unserer einheimischen Kiefer und sind, wie bei dieser, zu zweien in einer Scheide. Schöne Exemplare finden wir im Garten über dem Eingang der Schlierbergstraße, vor dem Loretokrankenhaus (Mercystraße), im Garten des Hauses Ganter in der Schwarzwaldstraße 37.

Neben dem Charakterbaum des Schwarzwaldes, der Edeltanne, finden wir in den Freiburger Gärten noch drei weitere Tannen, die *Nordmannstanne* (*Abies Nordmanniana*) vom Kaukasus und der Schwarzmeerküste, die *Silbertanne* (*Abies concolor*) aus Westamerika und die *Spanische Tanne* (*Abies pinsapo*). — Am häufigsten finden wir die *Nordmannstanne* (Schlierberg 15, Immentalstraße 12, Reutebachstraße). Sie ist unserer Tanne sehr ähnlich und daran zu erkennen, daß an den Astspitzen neben den drei in einer Ebene liegenden Trieben ein vierter nach abwärts gerichteter Trieb austreibt. Die Silbertanne fällt durch ihre sehr viel längeren, silbern bis blau glänzenden Nadeln (45—70 mm lang) auf. Ein schönes blaues Exemplar steht Längenhardstraße 14. Die Spanische Tanne ist in Deutschland und auch in Freiburg nicht ganz winterhart. So ist pinsapo im Winter 1940/41 bis auf wenige Exemplare erfroren. Sie ist an den kurzen pfriemenförmigen Nadeln, die rings um den Zweig angeordnet sind, leicht zu erkennen. Sie findet sich noch Fürstenbergstraße 20, Starkenstraße (Garten Hoven), Schlierberg 15.

Ausländische Fichten sind durch vier Arten aus verschiedener Landschaft in Freiburg vertreten. Am auffälligsten sind die sog. „Blautannen“, eine Gebirgsform der *Stechfichte*, (*Picea pungens*) aus dem Felsengebirge. Von diesem Baum sind nur selten schöne ältere Exemplare zu finden. Während der junge Baum durch Farbe und Form in unseren Vorgärten sehr dekorativ wirkt, entartet er später und wird dann von den Gartenbesitzern beseitigt. Ältere Exemplare sind zu sehen Goetheplatz 2, Rehhagweg 8, 9, Reutestraße 9, Johann-von-Weerth-Straße 4, Günterstalstraße 63 (blaue und grüne Form).

Eine Fichte, die neuerdings von den Landschaftsgärtnern wegen ihrer schlanken, wenig Raum beanspruchenden Kronenform sehr gerne verwendet wird, ist die *Bosnische Fichte*, (*Picea omorika*) die in der Mercystraße 17 und Reutestraße 9 in Günterstal zu sehen ist.

Durch tiefdunkelgrüne, sehr kurze Nadeln und besonders anmutige Verzweigung fällt die an der Schwarzmeerküste und im Kaukasus mit der Nordmannstanne zusammenlebende *Orientfichte* (*Picea orientalis*), auf. Wir finden sie in der Mercystraße 15, 41, Kybfelsenstraße 17, Schauinslandstraße 51, Leimenweg 99 und in der Zasiusstraße, Ecke Günterstalstraße.

Eine Amerikanerin von den Küsten des Stillen Ozeans und aus Alaska ist die *Sitkafichte*, ein Baum, der an der Nordseeküste und in Schleswig-Holstein im nebelfeuchten Seeklima forstliche Bedeutung bekommen hat. Sie fällt durch ihre stachelspitzige, auf der Zweigunterseite bläuliche Benadelung auf. Anbauten im Freiburger Stadtwald an der Waldfahrstraße ermutigen nicht zur Fortsetzung ihres Anbaus. Auch im Gasthof Waldheim in Günterstal, Schauinslandstraße 4, stehende Exemplare zeigen, daß das milde Freiburger Klima ihr wenig zusagt.

Ein sehr anmutiger, häufig strauchartiger Nadelbaum aus dem östlichen Teil von USA ist die *Hemlockstanne*, leicht kenntlich an den kurzen, flachen, unterseits weißstreifigen, locker am Zweig stehenden Nadeln und den nur bohngroßen ungemein zierlichen Zäpfchen. Dieser Baum erträgt mehr Schatten als irgend ein europäisches Nadelholz. Er ist im Park Flüglikar in der Mercystraße und bei Haus Hoven in der Starkenstraße, Kybfelsenstraße 47, 55 und Rehhagweg 21 zu sehen.

Mehr als alle vorgenannten Koniferen geben dem Stadtbild Freiburgs einen ausgesprochenen südländisch-mediterranen Charakter die überall angebauten und zu stattlichen Bäumen erwachsenen *Cedern*. Von den drei bekannten Arten dieser Holzart ist die *Himalajaceder* (*Cedrus deodara*) dem kalten Winter 1940 zum Opfer gefallen, während die *Libanonceder* und die *Atlasceder* sich als genügend frosthart erwiesen haben. Beide Arten (*Cedrus libanotica* und *atlantica*) aus Kleinasien bzw. Nordafrika (Atlasgebirge) stammend, sind sich so ähnlich, daß man sie besser als verschiedene Standortsformen und nicht als selbständige Arten bezeichnet. Typisch für unsere Cedern sind die in Kurztrieben gebündelten Nadeln, die ganz an die Benadelung unserer europäischen Lärche erinnern, sich aber von ihr dadurch unterscheiden, daß sie im Winter nicht abfallen. Die Blüte der Ceder fällt in den August, dann sind die Äste dieses Baumes ganz mit den aufrecht stehenden gelben Blütenzäpfchen besetzt. Die weiblichen Zapfen brauchen bis zur Reife 2—3 Jahre, stehen wie Kerzen auf den Zweigen und zerfallen, wie bei der Tanne, auf dem Baume, die Zapfenspindel, an der die Zapfenschuppen gesessen haben, als aufrecht stehende Stäbchen zurücklassend.

Die Nadeln unserer Cedern sind grün oder blau. Die blaue Farbe ist auf einen Wachsüberzug zurückzuführen, den viele Koniferen aus Hochgebirgsstandorten als Strahlungsschutz besitzen. Cedernstandorte in Freiburg: Holbeinstraße 2, Holbeinstraße 9, Erwinstraße 26, Immentalstraße 1, Mercystraße 49, Rehhagweg 26, Türkenlouisstraße 21.

Ein in vieler Beziehung merkwürdiger Baum ist der an mehreren Stellen in Freiburg angebaute *Ginkgo*. In der Form durchaus einem Laubholz gleichend, steht er systematisch den Nadelhölzern dadurch nahe, daß seine Blüten, wie bei diesen, ohne Perianth und stets eingeschlechtlich sind. Merkwürdig ist der Baum auch dadurch, daß man in seiner Heimat Ostasien bis jetzt keinen Standort gefunden hat, wo er wild vorkommt. Dagegen ist er als Tempelbaum überall künstlich angebaut. Sein Name müßte eigentlich *Ginkyo* geschrieben werden. Durch undeutliche Schreibweise wurde der vorletzte Buchstabe als „g“ gelesen und ging so in die botanische Literatur ein. Das Blatt ist am vorderen Rande zweilappig und von parallelen, unverzweigten Blattrippen durchzogen. Meistens sind nur männliche Bäume angepflanzt, da die reifen Früchte der weiblichen Exemplare, die Mirabellen gleichen, einen lästigen buttersauren Geruch verbreiten. Standorte in Freiburg: Erwinstraße 32, Dreikönigstraße 19, Reichsgrafenstraße 4 und im Garten Günterstalstraße 54. Der schönste und stärkste *Ginkgo* steht im Hof des Hauses Hochmeisterstraße 2.

Als Frühjahrsblüher in unseren Gärten fallen folgende Arten auf: Die *Kirschpflume* (*Prunus cerasifera pissardii*) mit rosa Blüten und den ganzen Sommer über dunkelroten Blättern, in vielen Vorgärten zu finden. Die *Steinweichsel* (*Prunus mahaleb*) im Mai weiß blühend, mit fast kreisrunden, oberseits glänzenden Blättern. Das wohlriechende Holz wurde früher viel zu Pfeifenrohren und Zigarrenspitzen verarbeitet. Standort: Hölderlebrücke in der Lorettostraße, Ecke Dreikönig-/Erwinstraße, Johann-von-Weerth-Straße 9. *Prunustriloba*, ein im April mit rosa gefüllten Blüten dicht besetzter Baum oder Strauch, der aus China stammt. Eine ganze Allee dieses entzückend blühenden Mandelbaumes ist auf dem neuen Friedhof im Frühling zu bewundern.

An sonnigen Tagen im April/Mai überrascht uns in einzelnen Straßen der Stadt ein wundervoller Blütenduft. Bei genauer Umschau bemerken wir einen Baum mit breiteiförmigen, manchmal dreilappigen auffallend großen Blättern, der dicht mit violetten aufrecht stehenden Blütenrispen besetzt ist. Aus diesen entwickeln sich im Sommer braune, walnußähnliche Fruchtkapseln, an denen der Baum leicht zu erkennen ist. Auch die im winterkahlen Zustand schon fertig angelegten, sich auf den Zweigen erhebenden Blütenstände, sind für diesen Baum typisch. Es handelt sich um den in China beheimateten *Blauglockenbaum* (*Pawlonia tomentosa*) (*Imperialis*). Ein herrliches Exemplar steht Mercystraße 26, leider hinter den Häusern verborgen, dann Urachstraße 13 und am Ostende der Urachanlage.

In der Belaubung ähnlich, aber durch die schmalen und langen bohnenförmigen Früchte von der vorigen Art leicht zu unterscheiden, ist der aus Ostamerika stammende *Trompetenbaum* (*Catalpa bignonioides*). Dieser blüht im Juni/Juli mit hängenden weißen Blütenrispen. Die Ein-

zelblüte ist im Schlunde gelb gestreift mit violetten Tupfen. Zwei Exemplare stehen in der Anlage am Hauptbahnhof.

Am Südeingang des Colombiparkes vom Rotteckplatz aus und im Garten des Pharmakologischen Instituts an der Johannerstraße blüht im April der *Judasbaum*. Die schön violetten Schmetterlingsblüten brechen vor dem Laube aus dem alten Holz hervor. Nach der Samenreife sind die Hülsen am gesamten Stamm zu sehen. Unsere Betrachtung der Frühblüter der Stadt Freiburg sei abgeschlossen mit der Erwähnung der *Magnolien*, irrigerweise „Tulpenbäume“ genannt. Die Blüten dieses teils als Baum, teils als Strauch wachsenden Ostasiaten erinnern allerdings stark an die Blüte unserer weißen und roten Tulpen. Standorte in Freiburg sind kaum anzugeben, denn die Magnolien blühen in nahezu allen Straßen mit Vorgärten, so daß sie kaum zu übersehen sind. Der Baum kommt mit zwei Arten vor. *Magnolia sulangeana* mit weißlichen bis purpurfarbigen Blüten ist wohl am stärksten vertreten. Vereinzelt finden wir auch die zierlichen weißen Blütensterne der Sternmagnolie (*Magnolia stellata*) z. B. Goethestraße 62.

Hier finden wir auch den echten *Tulpenbaum*, einen stattlichen, die Häuserdächer überragenden Hochstamm aus Ostamerika (*Liriodendron tulipifera*), der leicht an dem vorne in zwei runde Lappen ausgebuchteten Blatt zu erkennen ist. Die gelblich-grünen Tulpenblüten erscheinen im Mai/Juni und sind in dem üppigen Laub der Krone schwer zu finden. Das Holz hat hohen Nutzwert. Der Baum wird in den Rheinauen forstlich angebaut. Weitere Standorte in Freiburg: Mercystraße 23, vor dem Wiehrebahnhof vier Bäume.

Fiederblättrige Bäume in Freiburgs Gärten

Unter den Baumarten mit gefiederten Blättern muß an erster Stelle die *falsche Akazie* (*Robinia pseudoacacia*) genannt werden, nicht nur, weil sie in Freiburg unter den Ausländern zahlenmäßig an erster Stelle steht, sondern weil sie in Europa von allen Ostamerikanern mit am längsten (1636) eingeführt und so bekannt ist, daß wohl viele Menschen gar nicht wissen, daß es sich um einen Fremdling handelt. Wir müssen die Robinie auch deshalb erwähnen, weil mit die schönsten Robinienvorkommen Deutschlands im Mooswald des Stadtwaldes Freiburg, beiderseits der Opfinger Straße, stehen. Weitere Standorte in Freiburg finden sich am Lorettoberg in der oberen Mercystraße und auf dem alten Friedhof. Wegen seines dauerhaften Holzes wurde dieser Baum von jeher zur Rebsteckenherstellung in Weinberggebieten angebaut, der Bienenzüchter schätzt ihn wegen der reichen Honigtracht seiner schönen weißen Schmetterlingsblüten. Mit den echten Akazien hat die Robinie nur das gefiederte Blatt gemein. Echte Akazien sind bei uns nicht winterhart, sie sind Mittelmeerpflanzen. Ihre Blüten werden bei uns um Weihnachten in allen Blumenläden als Mimosen angeboten.

Mit der Robinie könnte die *Gleditschie* (*Gleditschia triacanthos* und *G. inermis*) verwechselt werden. Beide Arten stammen auch aus Amerika, auch sie sind Schmetterlingsblütler, doch ist die Belaubung sehr viel anmutiger als bei der Robinie, da die einzelnen Fiederblättchen schlank, lanzettlich und hellgrün gefärbt sind. Am Stamm der Art *triacanthos* fallen aber vor allem die überall aus der Borke hervorstehenden, vielstacheligen, sehr langen Dornen auf und im Sommer in der Krone die 30—40 cm langen wie flache, gekrümmte Bänder aussehenden Hülsen. *Triacanthos* steht vor dem Westeingang der Christuskirche, während die am Stamme unbewehrte Art, *inermis*, in einem sehr stattlichen Stück im Garten von St. Ursula an der Talstraße steht.

Wer im August durch die Türkenlouisstraße geht, stellt überrascht fest, daß hier ein Baum mit Fiederblättern, die sich von denen der Robinie wirklich kaum unterscheiden, in voller Blüte steht. Die Blütenstände tragen ebenfalls Schmetterlingsblüten, die jedoch gelblich-weiß sind und nicht in hängenden Trauben, sondern in vielgliederigen Rispen stehen. Nach der Blüte sehen wir Fruchtstände, an denen die rundlichen Hülsen wie an einer Perlenkette aneinandergereiht erscheinen. Diese Tracht der Fruchtstände hat dem Baum den Namen *Sch n u r b a u m* (*Sophora japonica*) eingetragen. Er ist in Ostasien beheimatet. Außer in der Türkenlouisstraße finden wir ihn am Wiehrebahnhof, im Garten von St. Ursula und Lorettostraße 2. Das schönste und stärkste Exemplar mit mächtiger Krone steht auf dem alten Friedhof.

Sehr viel größere Fiederblätter tragen die folgenden Arten:

1. Der *G ö t t e r b a u m* (*Ailantus glandulosa*), Fiederblätter schlecht riechend, mit zwei bis drei groben Zähnen an der Blattbasis, Blüten und Flügelfrüchte in büscheligen Rispen, hängend (China). An der Südseite der Christuskirche, gegenüber der Universitätsbibliothek an der Hochallee, Erwinstraße 26, Schwarzwaldstraße, Garten der Brauerei Ganter, Schilleranlage.

2. Die *k a u k a s i s c h e F l ü g e l n u ß* (*Pterocarya fraxinifolia*) Fiederblättchen ganzrandig, zugespitzt, Flügelnüßchen in langen, einschnürigen Trauben von den Zweigen herabhängend (Kaukasus, Persien). Lieferant des „Kaukasischen Nußbaumholzes“ Zwei schöne Bäume am Goetheplatz, an der Dreisambrücke, bei der Dresdner Bank, am Friedrich-Ebert-Platz.

3. *E s c h e n b l ä t t e r i g e r A h o r n* (*Acer negundo*), Fiederblätter teils grün, teils weiß-grün panaschiert. Fiederblätter meist mit nur drei bis fünf Blättchen. Die zweiflügelige Ahornfrucht an den Flügelenden zangenartig einwärts gekrümmt (Amerika). Zahlreiche starke Bäume im Nordteil des alten Friedhofs.

Neben unseren deutschen Eichen, die jedem dendrologisch Interessierten bekannt sein dürften, finden wir noch im Garten Holbeinstraße 2 die

Pyramiden-eiche. Diese ist eine Wuchsform der deutschen Eiche mit pyramidalem Aufbau, ähnlich demjenigen der bekannten *Pyramidenpappel*, die wir überall in den Rheinauen finden, und die auch nichts anderes ist, als eine besondere Wuchsform unserer einheimischen *Schwarzpappel* (*Populus nigra*). Pyramidenpappeln finden wir in der Lugostraße, am Holbeinplatz und in besonders stattlichen Exemplaren am rechten Dreisamufer zwischen Kaiser- und Kronenbrücke. Auslandseichen sind die *Roteiche* (*Quercus borealis*) mit großem, spitzgelapptem Blatt. Dieser stattliche Baum hat seinen Namen von der schönen scharlachroten Herbstfarbe seiner Blätter. Er stammt aus Ostamerika und wird zunehmend in unseren Wäldern wegen seiner Genügsamkeit und Raschwüchsigkeit angebaut. Standorte in der Stadt: Straßenbäume in der Holbeinstraße und Silberbachstraße, Rehhagweg 21, Leimenweg 99, Waldstraße nach St. Valentin, Kyburgstraße 47.

Die amerikanische *Sumpfeiche* (*Quercus palustris*) finden wir Mercystraße 25, Schweighofstraße 9, Leimenweg 99, Erwinstraße 33. Sie hat sehr viel schlankere und tiefer gebuchtete Blätter als die Roteiche, einen bis in die Kronenspitze durchgehenden Schaft und fein zugespitzte Blattlappen. — Eine schon in Österreich vorkommende, südosteuropäische Eiche ist die *Zerreiche* (*Quercus cerris*) mit rund gelappten, aber sehr viel schmäleren Blättern als unsere einheimischen Eichen. Knospen und Fruchtkelch dieses Baumes sind mit braunen, locker stehenden Schuppenblättern versehen. Im Park Leimenweg 99 an der Schauinslandstraße zu sehen.

Unsere einheimische *Rotbuche* ist in unseren Freiburger Gärten durch vier verschiedene Spielarten vertreten.

Häufig kommt die *Blutbuche* vor, leicht kenntlich an dem leuchtend roten Blattaustrieb und den den Sommer über dunkelrot bleibenden Blättern. Besondere Standorte brauchen nicht angegeben zu werden, da diese rotblättrige Form sofort ins Auge fällt. Im Garten des Lorettohofes, von der oberen Mercystraße aus sichtbar, steht eine buntblättrige Buche mit gelbweiß gezeichneten Blatträndern.

Eine schön geschlitztblättrige *Buche* (*asplenifolia*) steht im Vorgarten Goethestraße 62.

Hängebuchen (*pendula*) mit senkrecht herabhängenden Seitenzweigen finden wir in der Holbeinstraße 2, 12, 22, 24 und im Garten von St. Ursula.

In der gleichen Straße finden wir noch weitere Hängeformen. So vor allem herrliche *Trauerweiden* (*Salix babylonica*) Holbeinstraße 28, 30, Beethovenstraße 8, die besonders im ersten Frühjahr durch Kaskaden zartgrüner Hängezweige entzücken.

Daß unsere Stadt von jeher auf den Schmuck des Stadtbildes durch Baumpflanzungen Wert legte, geht aus dem zum Schluß unserer Betrachtung

angefügten Verzeichnis der Straßenbäume hervor. Es mag dem Wanderer durch Freiburgs Straßen manche Anregung und Freude bereiten, mehr als es die nicht immer geschmackvollen Häuserzeilen zu tun imstande sind.

In diesem alphabetisch geordneten Straßenverzeichnis konnten nicht annähernd alle mit Baumpflanzungen versehenen Straßen nach der mir freundlicherweise von der Städtischen Gartenverwaltung zur Verfügung gestellten „Statistik der Straßenbäume“ aufgeführt werden. Es sind nur diejenigen Straßen verzeichnet, die dendrologische Besonderheiten bieten. Lindenalleen mit *Tilia tomentosa* und *euchlora*, Ahornpflanzungen mit *Acer platanoides* (Spitzahorn) oder Schwedleri, der blutrot austreibt, um dann dunkelrotgrün zu werden, Platanenalleen mit *Platanus acerifolia* oder mit den verschiedenen Robinienarten (hier meist die stachellose *bessoniana* verwendet) ferner Roßkastanien sind hier nicht aufgeführt.

Blasiusstraße	<i>Crataegus monogyna kermesina</i> plena, jetzt <i>oxycantha paulii</i> , gefülltblühender Rotdorn
Bleichestraße	<i>Pterocarya fraxinifolia</i> , Flügelnuß <i>Sorbus aucuparia moravica</i> (<i>edulis</i>), Eßbare Vogelbeere
Bürgerwehrstraße	<i>Quercus borealis</i> , Roteiche
Burgunder- bis Karlstraße	<i>Juglans nigra</i> , amerikanische Schwarznuß
Deichelweiherweg	<i>Prunus cerasifera pissardii</i> , rosablühende Kirsch-Pflaume
Dreikönigstraße, von	
Urach- bis Türkenlouisstraße	<i>Sophora japonica</i> , Schnurbaum
Erwinstraße	<i>Crataegus Carrierei</i> , Carrières Weißdorn
Haslacher Straße	<i>Sophora japonica</i> , Schnurbaum
Hinterkirchstraße	<i>Crataegus oxyacantha paulii</i> , Rotdorn
Holbeinstraße	<i>Quercus borealis</i> , Roteiche
Hugstetter Straße	<i>Quercus borealis</i> , Roteiche
Landsknechtstraße	<i>Prunus serotina</i> , spätblühende Traubenkirsche
Leopoldstraße	<i>Crataegus oxyacantha paulii</i> , Rotdorn
Lorettostraße	<i>Fraxinus excelsior polemoniifolia</i> , Kugelesche
Maria-Theresia-Straße	<i>Sorbus aria lutescens</i> , Mehlbeere
Markgrafenstraße	<i>Sophora japonica</i> , Schnurbaum
Mathildenstraße	<i>Sorbus aria lutescens</i> , Mehlbeere
Maximilianstraße	<i>Prunus cerasifera pissardii</i> , Kirschkpflaume
Mozartstraße	<i>Acer negundo</i> , eschenblättriger Ahorn
Nordstraße	<i>Crataegus coccinea</i> , scharlachfrüchtiger Weißdorn
Runzstraße	<i>Prunus serotina</i> , spätblühende Traubenkirsche
Schänzleweg	<i>Crataegus oxyacantha paulii</i> , Rotdorn

Schönbergstraße	Ulmus montana, Bergulme
Sebastian-Kneipp-Straße	Sophora japonica, Schnurbaum
Siegsteinstraße	Prunus cerasifera pissardii, Kirschpflaume
Sonnenstraße	Sorbus aria lutescens, Mehlbeere
Stephanienstraße	Crataegus Carrierei, Carrières Weißdorn
Sternwaldstraße	Castanea vesca, Eßkastanie
Tivolistraße	Crataegus oxyacantha paulii, Rotdorn
Turennestraße	Ailanthus glandulosa, Götterbaum
Türkenlouisstraße	Sorbus aria lutescens, Mehlbeere
Waldkircher Straße	Sophora japonica, Schnurbaum
Johann-von-Weerth-Straße	Quercus borealis, Roteiche
	Acer saccharinum laciniatum, geschlitz-
	blättriger Silberahorn
Wilhelmstraße, von	
Sedan- bis Moltkestraße	Sorbus aria lutescens, Mehlbeere
Wintererstraße	Quercus borealis, Roteiche
	Castanea vesca, Eßkastanie
Zasiusstraße	Sorbus aria lutescens, Mehlbeere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Zentgraf Eduard

Artikel/Article: [Bäume im Stadtbild von Freiburg i. Br. 75-85](#)